

Mit den Schweinswalen durch den Kleinen Belt

Horsens-Vejle-Fridericia- Kolding-Assens/Fünen 21.-28.07. 01

Text Günter Bernhardt / RC Neumünster

Fridericia am Kleinen Belt. Auf der Terrasse des Frauen-Ruderclub sitzt eine Damen-Runde beim Frühstück. Die Sonne scheint, man ist vergnügt und schwatzt. Ein VW-Bus der Firma Lothar Hesse mit Günter Bernhardt am Steuer fährt vor. `Ro-Chef Jens Sörensen auf dem Beifahrersitz.

Während sechs morgenmüde RCN-Ruderer aus der Tür tröpfeln, springt der Ro-Chef (`Ruderchef=Fahrtenleiter) federnd vom Beifahrersitz und stellt sich den Damen vor. „Wir sind deutsche Ruderer aus Neumünster und wollten fragen, ob wir heute abend unsere Boote bei Ihnen lagern dürfen“ sagt er in einem Dänisch, das mit wohlgefälliger Zustimmung aufgenommen wird. „Kein Problem“, so die einhellige Antwort, „jedoch, wenn Ihr übernachten wollt, so fahrt Ihr besser weiter zu unserem Herren-Ruderclub. Es ist nur einen Kilometer bis dahin!“. Sagten>s und verabschiedeten sieben verdutzte Ruderer, die ihr eigenes Nachtquartier bereits gebucht hatten.

Gesagt, getan. Im Schatten der alten baumbestandenen Festungswälle, die mit ihren Kanonen und Forts einst den Kleinen Belt überwachten, geht es zum Herren-Bootshaus. Dort erwartet uns bereits der von seiner Ruder-Frau herbeizitierte Vorsitzende und bietet ebenfalls `Bed & Breakfast an, Boote lagern eingeschlossen; einfach so ohne Vor-Anfrage, aus dem Stand gewissermassen. Dabei hatten wir den beiden See-Gigs, für den Abend des bevorstehenden Rudertages, lediglich ein Nachtquartier im Freien besorgen wollen. Unsere unbekanntenen dänischen Ruderkameraden beiderlei Geschlechts hätten uns jedoch mit Sicherheit auch gleich ganz da behalten, mit Verfügungsrecht über ihr komplettes Bootshaus, wie immer in Dänemark.

Das ist Dänemark! Es macht den ganzen Reiz dieses liebenswerten Landes aus, alles angeboten zu bekommen, jede Hilfe, jeden guten Rat - nur, fragen sollte man. Das Einverständnis voraussetzend etwas in Anspruch nehmen zu wollen, geht sonst schief.

Nicht schief ging die eigentliche Rudertour, die in Horsens gestartet nach Süden durch das Kattegatt entlang der jütischen Küste führte. Die Route ging über Vejle - Fridericia - Kleiner Belt vorbei an Kolding nach Assens an der Südwestküste von Fünen. In acht Tagen ruderte eine `Rudergemeinschaft vom RV `Blau-Weiß Mirow mit Lothar Hesse und dem RCN 165 km, täglich etwa 30 Kilometer.

Rudern im Salzwasser ist, wie immer, lang und ausdauernd, wobei sich langsam die Erkenntnis durchsetzt, dass alle 3 Stunden eine Pause zum Beinevertreten nicht schlecht wäre. Schienen uns im vergangenen Jahr die ersten Schweinswale oder Kleine Tümmler die Ausnahme, so sahen wir sie jetzt bestimmt drei Mal.

Dieser Bewohner des nördlichen Atlantik, des Mittelmeeres und des Nord-Pazifik ist der häufigste Wal an den Küsten unserer Gewässer, der auch in den Unterlauf von Strömen eindringt. In der flotten Gezeitenströmung des Kleinen Belt sahen wir die bis zu zwei

Meter langen dunkelblau-schwarzen Meeressäuger im Wasser regelrechte Purzelbäume schlagen. Sie haben uns manche Ruderstunde vor waldigem Steilufer oder heller Dünenküste verkürzt.

Neben naturkundlicher Abwechslung hatte eine kluge Fahrtenleitung auch für einen Kulturtag Sorge getragen. Kolding war das Ziel eines Tageausfluges. In der mehr als 400 Jahre währenden gemeinsamen, wechsellvollen und fruchtbaren Geschichte Dänemarks und Schleswig-Holsteins war Kolding, als ehemalige Grenzstadt zwischen dem Landesteil Schleswig und Jütland, das angestrebte Anschauungsobjekt. Im musealen Kolding-Schloß ist Historisches und Gegenwartsgeschichtliches zu besichtigen - in jeder Hinsicht beeindruckend. Nach einem Bummel in der Altstadt klang der Tag aus mit der Besichtigung des Trapholt Museums am Kolding Fjord. Moderne Kunst, Kunsthandwerk, Design und Möbeldesign in typisch dänischer Manier waren zu sehen. Die moderne Museumsanlage ist allein schon einen Besuch wert. Mit einer Pause zum Ausspannen auf der Café-Terrasse und Blick auf den Fjord schloss der Tag ab.

Kultur auf allen Wegen - es gab fast keine längere Mittagsrast oder gemütlichen Abend hinterm Haus, ohne ein Kapitel aus `Speckseites Ostseefahrt, einer heiteren Erzählung aus Wikingerzeiten auf der Ostsee, oder Fontanes Dokumentationen und Romane über schleswig-holsteinisch/dänische Historie.

Der Ro-Chef hatte ein bequemes Haus für DM 2.000,- die Woche auf Fünen gemietet und jeder hatte darin und drum herum seine Aufgaben. Frühaufsteher Klaus Gerike sorgte morgens für 25 Brötchen: `Fem og tyve rundstykker, takk! Bei 25 blieb es jeden Tag, weil nur diese Zahl in Klaus` dänischem Sprachschatz vorkommt. Anders Peter Jährling: als Schatzmeister hatte er mit allen Kleinigkeiten zu tun, die Geld kosten, kümmerte sich daher auch um alles und kam damit zwangsläufig allen ins Gehege. Zum Schluß stimmte die Kriegskasse jedoch.

Sollte Günter Bernhardt sich für Kulturelles verantwortlich fühlen, so schien er diese Aufgabe soweit zu fassen, dass dies die Planung der ruderischen Tagesetappen mit einschloss. Damit eine der heiligsten Aufgaben des Ro-Chef tangierend, geriet er in den dringenden Verdacht, den Ro-Chef kontrollieren zu wollen - ein glatter Vertrauensbruch. Zudem übernahm er täglich die Transferfahrten mit dem Hesse-VW-Bus zu und von den Bootslagerplätzen. Dabei hinderte er durch seine spritzige Fahrweise den Küchenchef Joachim Falk am zusätzlichen Einkauf von frischen, am Straßenrand aufgestellten Erd- oder Himbeeren als zweiten Nachtisch (der erste war bereits in Boostedt besorgt worden).

Zu einem wichtigen „Pick-up“ hatte sich Wolfgang Weichaus verpflichten lassen. Beruflich am Sonnabend erst spät in Flensburg abkömmlich sollte er den Ruderern am ersten Rudertag nacheilen und den Ermüdeten wieder zu ihrem VW-Bus in Horsens verhelfen. Zu diesem Behufe vom Ro-Chef mit einem farbigen Kartenausschnitt per schwarz/weiß Fax versorgt, machte er sich verspätet, siehe oben, auf den Weg. Vorausgeschickte Verspätungsmeldungen, über Ehefrauen abgesetzt, hatten die Ruderer nicht erreicht. Nun kam, was kommen musste.

Die Gruppe verbrachte mehr als eine Stunde über die verabredete Zeit mit Ausruhen in den Dünen, der Ro-Chef hingegen mit Auf- und Abpatrouillieren auf der Landstraße.

Zwischen Düne und Landstraße lag ein Sumpf- und Reetgürtel, über dessen hohe Büschelrohre man den Weg der weißen Ro-Chefmütze auf der Chaussee gut verfolgen konnte: auf und ab, auf und ab.....

Als man sich mit Hilfe freundlicher Eingeborener endlich über Fahrgelegenheit mit Bus oder Taxe erkundigt hatte und ein Vorkommando Posten an der Bushaltestelle gefasst hatte, erschien im letzten Augenblick auch Wolfgang Weichaus mit leicht überhöhter Geschwindigkeit, um getreu seinem Auftrag, den „Pick-up“ zu machen. ` Höchste Zeit, meinte ein etwas genervter Ro-Chef, denn wir müssen ja auf Fünen auch noch unser Haus übernehmen.

Lothar Hesse schien sich nur zwei Aufgaben widmen zu wollen, dem An- und Abtransport der Boote mit seinem Firmenwagen (vielen Dank dafür!) und dem „schaufeln“ von Wasser. Kaum angekommen, widmete er seinem Wagen weniger Aufmerksamkeit, dem Rudern um so mehr. Wer mit ihm im Boot saß, konnte sich glücklich schätzen. Barfuß in den Stembrett-Riemen sitzend, schaufelte und stemmte er um so mehr. Schön für schwache Ruderer (Zweier m.), anstrengend für den Steuermann, immer eine Leine ziehen und halten zu müssen, damit das Boot geradeaus lief. So ruderte er unverdrossen bei Sonnenschein oder windigem Wetter. Nichts konnte ihn aus der Ruhe bringen.

Bis auf den Tag, an dem er selbst am Steuer sitzen sollte. Wind und Wellen trieben bei Juelsminde ihr grausames Spiel mit den Booten. Nun keinen Riemen in der Hand, an dem Lothar Halt und Zutrauen hätte finden können, wurde es ihm mulmig auf dem Steuersitz. Gern glauben wir ihm, dass dies ein Wetter gewesen sei, wo ein Ro-Chef schon einmal mit dem Gedanken hätte spielen können, die Tagesetappe vorzeitig zu beenden.

Aber irgendwann ist auch die unangenehmste Teilstrecke durchstanden und nun folgten nur noch warme, ruhige Rudertage in Harmonie und, nach getaner Arbeit, Nacktbaden zur Belohnung. Seehunde schauten verwundert zu. So versank die Beltbrücke langsam hinter kleinen Inseln und wunderschönen Herrensitzen. Linkerhand kam endlich auch Assens in Sicht, das Ende unserer Reise. Der Ro-Chef strahlt, ist es die 25. oder 26. Tour unter seiner Leitung? Alles ist gut gelaufen, wie immer in Dänemark und doch entspannt sich auch der erfahrenste Fahrtenleiter erst, wenn der Endpunkt in Sicht kommt.

Assens auf der Insel Fünen. Eine vergnügte Runde junger Leute sitzt auf der Terrasse des Ruderclubs und genießt das schöne Wetter. Es ist vier Uhr nachmittags, die Ostsee zeigt sich von ihrer schönsten Seite, man ist vergnügt und schwatzt. Wieder fährt der Hesse-Bus vor. Es wird seine letzte Station sein auf dieser Wandertour. Das Landkommando erwartet die eintrudelnden Ruderer. Ein Plausch entsteht: „Ihr wollt Eure Boote waschen und reisefertig machen? Kein Problem, fangt nur an. Hoffentlich hattet Ihr eine schöne Tour“. Das ist Dänemark!